

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

381 (19.8.1919) Mittagausgabe







ein irgendwie verhandlungsfähiges Haus noch über den Mittwoch hinaus zusammenhalten. Andererseits wird die Opposition es keineswegs zulassen, daß die erste Lesung des Entwurfes ohne gründliche Aussprache erfolgt und voraussichtlich alle Mittel anwenden, die erste Lesung nicht beendigen zu lassen, falls viele ihrer Forderungen unberücksichtigt bleiben sollten.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Deutschlands Kohlenlieferung für die Entente. U. Genf, 19. Aug. (Priv.) Die „Gavas“ der französischen Presse mitteilt, haben die von Deutschland auszuführenden Kohlenlieferungen jetzt ihren Anfang genommen. Die erste Lieferung ging sogar über die vereinbarte Menge hinaus. Sie betrug statt 883 000 Tonnen über 1 Million Tonnen für den ersten Monat.

Arbeitskräfte für den Kohlenbergbau. — Berlin, 19. Aug. (Priv.) Die Weltkohlenkrise führt das bekannte Mitglied der Nationalversammlung Erlebens in der „Berl. Volksztg.“ aus: „Das Dringen von Arbeitskräften in die Kohlenbergwerke wird heute verhindert durch den falschen Aufbau der Erwerbslosenfürsorge. Sie wirkt reaktionär insofern, als sie die Umschichtung der wirtschaftlichen Verhältnisse aufhält. Sie halte heute die Arbeitskräfte in den großen Städten fest, wo sie überflüssig sind, während sie in den Kohlenbergwerken fehlen. Hier müsse jetzt zugegriffen werden. Die Erwerbslosenfürsorge ist schnellstens in eine Arbeitslosenversicherung umzuwandeln.“

WTB. Weimar, 19. August. Der Nationalversammlung ist die Ausführungsbestimmung zum Geheze über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 29. März 1919 zugegangen.

Vor der Verjagung des Versäcker Obersten Rates. U. Paris, 17. Aug. (Priv.) Die Unterbrechung der Konferenzarbeiten wird mit dem 25. August beginnen und wahrscheinlich etwa 3 Wochen dauern. Bevor er auseinandergeht, hofft der Oberste Rat noch, den Frieden mit Oesterreich zu unterzeichnen. Vielleicht wird auch noch im Laufe der nächsten Woche der Friedensvertrag mit Bulgarien überreicht. Dienstag soll eine Besprechung zwischen Tittoni und dem in Paris erkrankten Lloyd George stattfinden, in der wahrscheinlich wiederum das Kriegsproblem besprochen werden soll. Obwohl zwischen Italien, Frankreich und England hierüber eine prinzipielle Einigung zustande gekommen zu sein scheint, mag man die Lösung mit Rücksicht auf die Haltung der Vereinigten Staaten nicht als bevorstehend anzusehen.

Englands Protektionsvertrag mit Persien. U. Kopenhagen, 19. Aug. (Priv.) Nach einem Pariser Telegramm teilt die „Chicago Tribune“ mit, daß der Schah von Persien die Vereinigten Staaten auffordern wird, England zu zwingen, den Persien aufgewungenen Vertrag rückgängig zu machen und Persien die vollständige Freiheit wieder zurückzugeben. Das Blatt erklärt, daß Frankreich einen ersten Schritt gegen England einleiten werde, weil England sich geweigert habe, die französischen Ansprüche in Syrien zu unterstützen.

Vom Kaiser. WTW. Amsterdam, 18. Aug. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß sich der vormalige deutsche Kaiser wieder außerhalb der Tore des Ameringer Schlosses bewege und mit Graf Benint zu gemeinsamen Spazierfahrten in der Umgebung mache.

Der „jaghafte“ Kaiser Karl. U. Genf, 19. Aug. (Priv.) Aus Zürich erfahren Pariser Blätter, daß mehrere Würdenträger der früheren Habsburger Monarchie die dauernd bestrebt sind, Kaiser Karl zu entschiedenem Vorgehen zu bewegen. Diese Versuche seien immer wieder an der Jaghaftigkeit des Kaisers gescheitert. Jetzt soll eine neuerliche Beratung stattgefunden haben, bei der sich der Kaiser angeblich bereit erklärte, dem Drängen der Familie Habsburg nachzugeben. Die Kaiserin Zita, die der Konferenz beiwohnte, hat aber erklärt, daß das Kaiserpaar niemals wieder in die Hofburg zurückkehren werde, die für sie eine Hölle gewesen sei. Der Kaiser habe schließlich seiner Gemahlin beigegeben.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Präsident Poincaré im Elfaß. U. Paris, 19. Aug. (Priv.) Präsident Poincaré und Frau haben sich am Samstag zu kurzem Aufenthalt nach dem Elfaß begeben.

Englische Staatsmänner in Köln. U. Köln, 18. August. (Priv. Tel.) Der englische Ministerpräsident Lloyd George, ferner Churchill sowie Aquith sind

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Tannenber. (15. Fortsetzung.) Frau Alma Lemke kam zur Begrüßung aus der Küche heraus und gab auf so viele Fragen Antwort, daß Werner mit Erstaunen empfand, diese Frau verfiel hier oben Lichtsämler, die sonst nur Männern anvertraut werden. Aus der Küche klang das Knarren von brennenden Klößen. „Daß Euch nichts anbrennt, Lemken“, bemerkte Heinrich mit einer ihm selbst an sich beizumerkenden Anteilnahme. Etwas Unbewusstes ließ ihn damit vor Werner paradien. „Im, Karnickel gibt's!“ „Es doch heute sei Geburtstag, dem Philipp seiner, Herr Leuthold —, da muß man doch.“ Werner horchte auf: Du lieber Gott, dieses armen Berückten Geburtstag, die Frau vergaß ihn nicht und hatte doch gewiß zu reichlich harte ununterbrochene Arbeit, um sich diesen Gedanken hingeben zu können. Und der Philipp selbst, was wußte er von seinem Geburtstag? War das ein Fest oder ein Trauertag? So ging's dem älteren der Brüder durch den Kopf, den jüngeren plagten derartige Skrupel und Zweifel nicht. Er fragte nur: „Wie alt wird er heut?“ „Neununddreißig.“ „Also, in den besten Jahren —“ „Jesus, wenn nur das Unglück nicht wäre, Herr Leuthold.“ Da lachte er ab. „Ich wollte meinem Bruder, der bei uns zu Gast ist, die solchleise zeigen, Lemken, können wir auch mal die beiden immer hier rechts, die bewohnt Ihr ja nicht —“

zestern, Sonntag, in Köln, wo sich das englische Hauptquartier befindet, eingetroffen. Aquith war bereits kürzlich in Köln. Es war das erste Mal seit 5 Jahren, daß Staatsmänner der Entente Staaten deutschen Städten einen Besuch abstatteten.

Die Geschehnisse im Reich.

Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung? D. Berlin, 19. Aug. (Priv.) Aus einem anscheinend inspirierten Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mit der Ueberschrift „Demokratische Partei und Reichspolitik“ zieht die „Vossische Zeitung“ den Schluß, daß die Regierung demnächst durch die Hinzuziehung der demokratischen Partei wieder auf eine breitere parlamentarische Grundlage gestellt wird.

Ein politischer Mord in Berlin. — Berlin, 18. August. (Priv.) Nach der „A. S. am Mittag“ stellt sich der Mord an dem Landwirtschaftsinspektor Lau nach den neuesten Ermittlungen als ein politischer Mord dar, der von den Kommunisten an einem von ihnen des Spießbüchens verdächtigen Mann verübt worden ist. Man soll in München und im übrigen Bayern im Dienste der bayerischen Regierung gegen die Kommunisten tätig gewesen sein. Als er am Abend des 1. August hier in einer Kommunistenversammlung in der Aula des Friedrich-Realgymnasiums erschien, wurde er erkannt, durchsucht und von dem leitenden Komitee zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde unmittelbar darauf durch Vollzug, daß man ihn in ein Gefäß mit Wasser schüttelte und ihn dann ins Wasser warf. Die an dem Mord beteiligten Personen sind der Kriminalpolizei bekannt.

Ueberfiedelung der bayerischen Regierung nach München. WTW. München, 18. August. Die bayerische Regierung ist gestern von Bamberg nach München übergesiedelt.

Aus dem neuen Ausland.

Poltschewitsche Niederlage in Nordwestrussland. WTW. Amsterdam, 18. Aug. Das Pressebüro Radio meldet, daß die Poltschewitschen in der Nähe von Alexandrowskaja-Orpa eine große Niederlage erlitten haben. Die neu organisierten russischen Truppen haben diese Stadt besetzt. In der Nähe des Bahnhofes von Podosern ist ein Sowjetregiment zu den estländischen Streitkräften übergelaufen.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Der Streik in Oberschlesien. — Berlin, 19. Aug. Die Lage in Oberschlesien scheint, wie die Morgenblätter übereinstimmend berichten, im Hinblick auf die Verbindung der Vorgänge mit dem politischen Kohlenarbeiterstreik bedrohlich zu bleiben. Obwohl nunmehr in Oberschlesien der Arbeitszwang eingeführt ist, greift der Streik immer weiter um sich. Die spartakistischen Elemente, welche den Streik inszenierten und weiterführten, in Verbindung mit den polnischen Truppen getreten sind.

WTW. Gletwit, 18. Aug. Im Kreise Bies wurden heute an einer einzigen Stelle 18 scheinlich ausgerückte Leichen deutscher Soldaten einer überfallenen Feldwache gefunden. Meldungen über Grenzverletzungen laufen von allen Seiten ein. Die Besetzung der Gletwit, da sie auch die Wälder der Gletwit fürchtet. Alle Vorkehrungen sind militärischerseits getroffen worden.

Arbeiterbewegung im besetzten Gebiet.

Lohnbewegung im pfälzischen Verkehrspersonal. o. Kaiserslautern, 19. Aug. (Privat.) Unter dem Verkehrspersonal der Pfalz, unter den Eisenbahn- und Postangestellten ist eine Lohnbewegung im Gange. Es haben überfüllte Versammlungen in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Zweibrücken und anderen Städten der Pfalz stattgefunden, an denen nicht nur die Arbeiter aller Gruppen, sondern auch die unteren und mittleren Beamten teilnahmen. Im Verlauf der Erörterungen wurden in Aussicht gestellt, daß man bei Nichtbewilligung der Forderungen zu Saugmaßnahmen greifen würde.

Eisenbahnerunruhen im Saargebiet. U. Saarbrücken, 19. Aug. (Priv.) Nach den in den letzten Tagen eingetroffenen Nachrichten nehmen im Saargebiet die Eisenbahnerunruhen einen sehr bedenklichen Charakter an. Es fanden Putschversuche auf die Eisenbahnwerkstätten von Saarbrücken und Burbach statt. Außerdem wurde ein Sturm auf die Kleidermagazine der Eisenbahnverwaltung von Saarbrücken unternommen. Eine Anzahl junger Burken versuchte ferner sich der Kasse der Eisenbahnmagazine zu bemächtigen, was aber mißlang. Die französischen Militärbehörden haben die Militarisierung der Eisenbahnen angedroht, falls die Unruhen nicht sofort beigelegt würden.

Generalsstreik im Oberelsaß. WTW. Mülhausen, 19. Aug. Gavas. In ganz Oberelsaß ist von der Arbeiterschaft ab heute der Gene-

ralstreik erklärt worden. In Mülhausen haben die Straßenbahnen den Betrieb eingestellt. Am Montag morgen setzte auch das elektrische Licht aus. Die öffentlichen Betriebe sind durch den Ausfall ebenfalls lahmgelegt.

Bergarbeiterstreik bei Duisburg. D. Duisburg, 19. Aug. (Priv.) Auf den ausgedehnten Schächellagen I, II und III der Zeche Rheinpfeifen ist die Belegschaft in den Streik getreten. Die Verwaltung sah sich genötigt, gegen die Forderungen, die von den kommunistischen Agitatoren angeregt wurden, die Hilfe der belgischen Sabotagebehörden anzufragen. Diese verhafteten die Sabotageführer, worauf sich die Belegschaft weigerte, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Verhafteten entlassen sind. Die Behörden beabsichtigen strenge Maßnahmen gegen die Aufwührer zu ergreifen.

Eine Arbeitslosen demonstration in Köln. WTW. Köln, 18. August. Heute mittag kam es zu einer großen Demonstration der Arbeitslosen, der stummlosen Kauten und der Notstandsarbeiter vor dem Kölner Rathaus. Am Vormittag hatte im großen Gürzenichsaal eine große Versammlung stattgefunden, in welcher diese drei Gruppen eine Entschlieung annahmen, in der unter anderem von der Stadtverwaltung die Erhöhung der bisherigen Sätze der Arbeitslosenunterstützung und ferner die Gewährung einer Teuerungszulage gefordert wird. Eine Kommission wurde nach dem Rathaus entsandt, welche mit der Stadtverwaltung verhandelte und Antwoort zurückbringen sollte. Als dann der Bescheid kam, daß der Oberbürgermeister in Urlaub sei, beschloffen die Teilnehmer, sich die Antwort selbst vom Rathaus zu holen und gegen 11 Uhr vor das Rathaus, wo sie den Beigeordneten Dr. Löbe aufsuchten, sofort mit ihrer Kommission die Verhandlungen über ihre Forderungen aufzunehmen.

Vermischtes.

Berlin, 18. August. Bekanntlich hat in den letzten Wochen von Monaten ein weit organisierter Schmuggel deutscher Kauten als in das Ausland stattgefunden. Einer derartigen groß angelegten Schmuggel ist jetzt, wie die Abendblätter melden, die Berliner Polizei auf die Spur gekommen. Es handelt sich um 20 Millionen Mark, die über die Schweizer Grenze in Sicherheit gebracht werden sollten. Noch im letzten Augenblick gelang es den Polizeibeamten mittels Flugzeugen den Berliner Flug nach Basel zu überholen, um die Schmuggler in Nürnberg zu verhaften.

München, 18. Aug. Die Hochzeit des früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg wird in den nächsten Tagen auf deren elterlichen Schloß der Prinzessin, Hohenburg bei Bad Tölz in Oberbayern, stattfinden.

WTW. Bern, 19. Aug. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Laubauge hat in Neer-Walde vorgeritten eine zweite Explosion des Munitionslagers stattgefunden, der abermals acht deutsche Kriegsgefangene zum Opfer fielen.

Hindenburg Ehrendoktor sämtlicher Technischen Hochschulen.

Seibelsberg, 17. Aug. Wie die „Hochschulkorr.“ meldet, wurde dem Rektor der Braunschweiger Technischen Hochschule Prof. Dr. Ang. Schlink am Samstag mit einer Ansprache in Gegenwart des Rektors der Technischen Hochschule zu Hannover Prof. Dr. Müller folgende Urkunde dem Generalfeldmarschall von Hindenburg überreicht:

„Rektoren und Senate der Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches verleihen auf einstimmigen Antrag ihrer sämtlichen Abteilungen dem ruhmreichen Feldherrn und Schürmer deutschen Völkens, dem leuchtenden Vorbild vaterländischer Treue, Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem Hindenburg in bewundernder Würdigung seiner unermüdeten Verdienste um die geistbewußte Verwirklichung und gewaltige Förderung des deutschen Erfindungsgeistes und deutschen Schaffens auf allen Gebieten der Technik, die unter seinen Händen ein mächtiges Werkzeug im Ringen Deutschlands gegen eine Welt von Feinden wurde, die Würde eines Doktors Ingenieurs ehrenhaft über und befristeten diese am 4. Juli 1919, dem Tage seiner Rückkehr in die Heimat, gemeinsam vollkommene Ehrung, die höchste, die sie zu vergeben haben, durch gegenwärtige Urkunde.“

Die Rektoren: Dr. Schlink, Braunschweig; A. Wallisch, Aachen; Dr. G. Kohnke, Berlin; A. B. Seinel, Breslau; F. W. Otto Schulze, Danzig; Büker, Darmstadt; Dr. Krause, Dresden; Dr. G. S. Müller, Hannover; Dr. S. Hausrath Karlsruhe; Dr. W. v. Dopl, München; Müller, Stuttgart.

Mit innerer Bewegung dankte Generalfeldmarschall von Hindenburg für diese einträgliche Ehrung und sprach seine herzlichsten Freundschaft aus. In weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß seine Leistungen vor allem dem deutschen Geiste verdanke, konnte, daß er stets den vaterländischen Geist der akademischen Jugend hochgeschätzt habe, worüber besonders die glanzvollen Leistungen der Technik und gab antwortend an die entsprechenden Worte der Ansprache seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland diese schwere Zeit überwinden und wieder erstarben werde.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Zobeskäse, 16. Aug.: Adolph Scheller, Chemann, Witt, alt 41 Jahre; Modestina Lehmann, alt 3 Jahre, Witwe von Heinrich Lehmann; Emilie Trübelslein, alt 54 Jahre, Ehefrau von Adolf Trübelslein, Fabrikarbeiter. — 17. Aug.: Frieda Schreiber, alt 41 Jahre, Ehefrau von Karl Schreiber, Fabrikarbeiter; Anna Mangold, alt 41 Jahre, Witwe von Adolf Mangold, Landwirt; Heinrich Reefe, Chemann, Ständebrot, alt 51 Jahre.

Frau Lemke rieb die rechte Hand noch einmal an der Schürze, als rüfte sie sich, Werner zu begrüßen, ließ sie dann aber bescheiden zurücktreten. „Nu, nee, die bewohnt“ wir nich. Weil se im Winter zu kalt sind. Nicht zu derheizen, Herr Leuthold, was de wahr is, nich zu derheizen! Aber, a scheener Blick is 's freilich, und den soll sich der Herr schon ansehen.“ Mit solchen Worten ging sie an eine Tür der rechten Flurwand und öffnete sie. Werner trat ein und Heinrich folgte. den Beschlus machte Frau Lemke.

Durch zwei große Fenster fiel gedämpftes Sonnenlicht herein, alles erhellend und doch nirgends blendend. Werners Gesicht glänzte auf. Er trat an eines der Fenster. Welch überwältigendes Panorama. Ja, hatte er denn niemals früher hier gestanden? Er besah sich; schon damals war dieser Raum nur zur Verwahrung von Werkzeugen und Geräten benutzt worden. Der Nordwind prallte mit zu breiter Wucht an die Wände. Die andere Giebelseite, dem Waldbahange zugekehrt, lag dagegen geschützt und warm.

Des Malers Auge schweifte gierig über das weite schöne Gesichtsfeld. Im Vordergrund die Hofschleife war reizlos, aber dann begann die Waldstafage, welche sich in düstiger Kullienwandlung erweiterter, eine Hangsilhouette immer zarter als die andere getönt und mit ihren zurückgewendeten Abstrichen von der Sonne überglüht und überglühert. Unten aber in der Tiefe lag Guntersbach, wie auf einem Weibnachtsische aufgebaut, die Guntter mit ihrem metallnen blühenden Wasserbande schlang sich weiter ins Wiesen- und Ackerland, aus dem die Türme der Kreisstadt grühten.

Ein geschlossenes, reiches, schönes Bild: Vom Berg zu Tal. Werner stand und fand. Er vergaß die anderen und vergaß sich selbst. Jetzt erst wachte wieder alle Erinnerungen an den geliebten Meister auf. Mit ihm hier stehen können, mit

ihm dem Himmel das Licht, dem Walde den Farbensduft, der fernern Ebene die zuckelnden Tinten der Dämmerung abzulassen, mit ihm zu sinnen und zu suchen, was Menschenhand und Menschenhand davon erobern möchten zu kleibendem Besitze für die Kunst —

„Wer, wach auf!“ klang die spöttische Stimme des Bruders. Da fuhr er zusammen. Sie waren allein im Zimmer. Werner schaute sich erstaunt um.

Heinrich war weiter in den Wald gewandert, und Werner hatte Frau Lemke aufgesucht. Bei allem, was er unternahm, war stets dem Entschlusse die Ausführung sofort gefolgt. Das rasche, impulsive Handeln lag in seinem Wesen. Frau Lemke hatte ihn eine Weile schüchtern, verständnislos angehört. Als er aber Summen nannte, die er hier oben in weltverlorener Bergeshöhe, zahlen wollte, ging eine selbe Wandlung mit der Hörerin vor sich. Ein Leuchten tief über das arbeitsharte Gesicht, ein Glimmen trat in die großen, erstaunten Augen, und über die Lippen kam es zweis, breimale: „Aber nee!“ Als glaubte die Frau den eigenen Ohren nicht. Sie wiederholte die Summe. Aengstlich, erwartungsvoll. Als Werner nun aber sein Angebot bestätigte, brach die Freude bei ihr los.

„Und gleich woll'n Sie herkommen, Herr Leuthold? Nicht is's! Zufrieden sollen Sie sein und jeden Gast können Sie einladen, wenn Sie wollen. Den Herrn Pastor, den Herr Landrat sogar! Ich brauch nich nicht zu schämen. In der Heidemühle sprechen die Leute heut noch von dem Schweinebraten. Und der Landrat hat dem Pfänner gesagt, auch fast wäer er ganz delikat gewesen —“

(Fortsetzung folgt.)















